

WOHNBAUFORSCHUNG
NIEDEROESTERREICH;
WOHNBAUFORSCHUNGSERFASSUNG 2002

ERFASSUNGSNUMMER: 822079

SIGNATUR: WBF2002 822079

KATALOG: A, INDEX ST. POELTEN

STATUS: 22 2

BESTART: E

LIEFERANT: WOHNBAUFORSCHUNG
DOKUMENTATION 2002, WBF2002,
WBFNOE

ERWAR: B

EXEMPLAR: 1

EINDAT: 2002-02-22ej (Aktualisierung am 2007-
05-31)

BDZAHL: 1 Buch

HAUPTETRAGUNG: In naechster Naehe. Ein Handbuch zur
Siedlungskultur in Niederoesterreich

TYP: 1

VERFASSEN – VORL: DI Dr. Sabine Pollak, DI Edeltraud
Haselsteiner; DI Roland Tusch

NEBEN – PERSONEN: ORTE architekturnetzwerk noe

NEBEN – SACHTITEL: Verdichtete Wohn- und Siedlungsformen
in Niederoesterreich. Ein Handbuch zur
Siedlungskultur in Niederoesterreich seit
der Industrialisierung

ZUSAETZE: F 2079

VERLAGSORT, BEARBEITERADRESSE: ORTE architekturnetzwerk
niederoesterreich, Steiner Landstrasse 3,
3504 Krems; e-mail: orte@aaf.or.at

VERLAG, HERAUSGEBER: Amt der Niederoesterreichischen Landesregierung, F2-A,B
Wohnbaufoerderung/Wohnbauforschung,
durch die NOE Landesakademie, Bereich
Umwelt und Energie

E-Jahr: 2002
UMFANG: 226 Seiten

FUSSNOTEN HAUPTGRUPPEN:
ABGEKUERZT: SOGL

SACHGEBIET(E)/ EINTEILUNG
BMWA: Architektur, Wohnbeduerfnisse
ARBEITSBEREICH (EINTEILUNG
NACH F-971, BMWA): Wohnungssoziologie

SW – SACHLICHE (ERGAENZUNG) Siedlungsstruktur, verdichtete
Bauweise, Wohnform

PERMUTATIONEN: S1 / S2

BEDEUTUNG FUER NIEDEROESTERREICH:
Dokumentation jener Wohnformen und
Siedlungsformen in NOE, die Alternativen
zum freistehenden Einfamilienhaus
bieten.

BEDEUTUNG FUER DEN WOHNBAUSEKTOR:
Die Ergebnisse der Arbeit koennten die
Grundlage bzw. das Initial fuer
kommende Verdichtungen im Wohnbau
in Niederoesterreich bilden.

Hinweis: Die Datei **kf2079.pdf** beinhaltet **Abstract und Kurzfassung** des
Forschungsprojektes. Unter der Datei **kf2079-1.pdf** liegt der vollständige
Endbericht zum Download bereit.

KURZFASSUNG

INHALT:

Die Forschungsarbeit, die nun unter dem Titel „In naechster Naehe. Ein Handbuch zur Siedlungskultur in Niederoesterreich“ vorliegt, untersucht die verschiedenen Parameter und Moeglichkeiten einer Verdichtung von Wohnraum anhand beispielhafter Untersuchungen vorhandener Siedlungsformen und Siedlungstypologien in Niederoesterreich seit der Industrialisierung. Dieser Untersuchung wurden unter anderem drei grundsatzliche Fragestellungen vorausgeschickt:

Wie kann Wohnen so verdichtet werden, dass der noch in grossen Teilen „unberuehrte“, natuerliche Landschaftsraum Niederoesterreichs erhalten und zugleich die Wohnqualitaet gesteigert wird? Welche Qualitaeten hatten Wohnkonzepte der Industrialisierung in den Industrieregionen Niederoesterreichs, lassen sich diese noch ablesen, und gibt es heutige Interpretationen dieser Qualitaeten? Welche Moeglichkeiten einer individuellen Aneignung und Darstellung bieten verdichtete Wohnformen grundsatzlich, und gibt es Elemente, die sich vom Einfamilienhausbau in verdichtetes Bauen uebersetzen lassen;

Anhand dieser Fragen und anhand gewaehlter Themen wurden aus den verschiedensten Regionen Niederoesterreichs beispielhafte Wohn- und Siedlungsformen seit der Industrialisierung untersucht, die Alternativen zum freistehenden Einfamilienhaus bieten und bestimmte Vorteile und Qualitaeten des Einfamilienhauses auch in verdichteter Form uebersetzen. Die Besprechung und Dokumentation dieser Beispiele soll einerseits historisches Material aufarbeiten, andererseits sollen zugleich Qualitaeten von spezifischen raeumlich-kulturellen Teilen, Regionen und Orten Niederoesterreichs beschrieben werden. Diese spezifischen Qualitaeten und Eigenheiten sollen Parameter fuer zukuenftige Verdichtungen im Bauen ermoeglichen.

Die Untersuchung erhebt keinen Anspruch auf Vollstaendigkeit, und anstelle einer vollstaendigen Aufarbeitung aller Siedlungen wurden wenige Beispiele herangezogen, um diese genauer untersuchen und beschreiben zu koennen. Diese ausgesuchten Beispiele stehen fuer eine bestimmte Bauform, eine Siedlungstypologie, ein Thema oder fuer eine Epoche, die untersucht wurde. So wurden einerseits Beispiele aus vergangenen Epochen ausgewaehlt, da sie Merkmale einer bestimmten Qualitaet zeigen, die heute nicht mehr moeglich scheint wie etwa kollektive Wohnformen des Werkwohnungsbaus. Sie haben fast alle ihre fruehere Bedeutung verloren, vermitteln aber oft immer noch eine kraftvolle Praesenz, die an bessere Zeiten, an die Solidaritaet unter der Arbeitenden und an utopisch anmutende Wohnkonzepte und Lebenskonzepte erinnert.

Andererseits wurden Siedlungen aufgrund bestimmter Elemente, die sie aufweisen, ausgewaehlt, Elemente, die je nach zeitlicher Entstehung

unterschiedlich ausformuliert wurden, aber immer von entscheidender Bedeutung waren. Dies sind jene Elemente einer Individualitaet, die trotz Verdichtung jede Gleichfoermigkeit vermeiden lassen und zugleich an die Embleme des freistehenden Einfamilienhauses erinnern, also alle gestaltenden Merkmale, alle Flaechen einer individuellen Benutzung und Ausgestaltung sowie alle Freiraeume, die verdichtetes Wohnen bieten kann wie Werkstaetten, Schuppen, Kleingaerten, Balkone, Gemeinschaftsterrassen et cetera.

Schliesslich wurden gewisse Phaenomene untersucht, die fuer zukuenftiges verdichtetes Wohnen von Relevanz sein koennten und unter dem Titel „Themenwohnen“ zusammengefasst sind. Hier wurden jene Projekte ausgewaehlt, die ueber verschiedene Themen und ueber ein bestimmtes Angebot an Freizeitgestaltung versuchen, Wohnformen anzubieten, die den Mangel des eigenen Gartens durch ein erhoehtes Angebot an kollektiven Nutzungsmoeglichkeiten ausgleichen.

Die historischen Beispiele mit ihren vielleicht verlorengegangenen, aber immer noch spuerbaren Qualitaeten bilden den Rahmen fuer heutige Bedingungen und heutige Projekte. Eine Aufnahme dieser veraenderten Bedingungen, verlorener oder neuer Qualitaeten der Orte sowie Anforderungen neuer BewohnerInnen soll die Vernetzung zwischen geschichtlichen Beispielen und aktuellen Verdichtungsmoeglichkeiten herstellen.

METHODE

In einer ersten Phase wurde das Land Niederoesterreich flaechendeckend entlang des Eisenbahnnetzes in 18 ausgewaehlten Routen bereist, um den Siedlungsbestand aufzunehmen. Anhand des dabei entstandenen Bildarchivs, eines parallel dazu angelegten Literaturarchivs sowie ausgewaehlter Themenkreise und Kategorien wurden schliesslich aus den circa 600 Beispielen jene ausgewaehlt, die fuer die inhaltliche Aufarbeitung der Forschungsarbeit notwendig waren.

STRUKTUR

Die Struktur des aus dieser Arbeit entstandenen „Handbuchs“ soll ueber einen Index ermoeglichen, sowohl allgemeine Themen zur Siedlungskultur, konkrete Projekte, zeitliche Abschnitte als auch Orte und Regionen in Niederoesterreich auszuwaehlen. Es soll die Vielfalt oft nicht beachteter Qualitaeten an bereits Bestehendem aufzeigen, soll die Lust an einer „Naehelikeit“ im Wohnen sowie die Sensibilitaet fuer die Moeglichkeiten der eigenen Kultur und eigenen Landschaft wecken und sollte ueberall dort zur Verfuegung stehen, wo NutzerInnen und Planende Wohnprojekte in Anlauf nehmen.

THEMEN

WERKSSIEDLUNGEN: Von der Mietskaserne zum ArbeiterInnenwohnhaus

Anhand von zahlreichen Beispielen aus Niederoesterreich wird die siedlungstypologische Entwicklung des Wohnbaus zur Zeit der Industrialisierung beschrieben. Einige noch erhalten gebliebene Ensembles mit Fabrik, ArbeiterInnenwohnstaetten, Unternehmervilla und zahlreichen Folgeeinrichtungen werden konkret dokumentiert und auf ihre Relevanz fuer heutige Siedlungsplanungen untersucht. Erfolgreiche Sanierungen einiger Objekte und ein Ausblick auf hinkuenftige Entwicklungen zum Thema Wohnen und Arbeiten am gleichen Ort bilden den Abschluss dieses Kapitels.

KLEINHAEUSER:

Die Zeiten nach den beiden Weltkriegen waren durch die Notwendigkeit des Wiederaufbaus gepraeagt. In oeffentlich gefoerdderten Programmen wurde der Bau von Kleinhaeusern unterstuetzt, die mit dem umgebenden Garten Moeglichkeiten fuer Gemuese- und Kleintierzucht boten. In diesem Abschnitt wird die Entstehung dieser Kleinhaeuser sowie ihr heutiger Zustand dokumentiert. Durch Selbstbau und Nachbarschaftshilfe identifizieren sich die BewohnerInnen auch heute noch in hohem Mass mit ihren Haeusern.

REPRAESENTATION: Zonen der Repraesentation im Wohnbau

Die Wohnzufriedenheit der BewohnerInnen haengt ursaechlich mit den im Wohnbau vorhandenen Moeglichkeiten zur Identifikation zusammen. Balkon, Fassade, Fenster und Eingang sind Darstellungsoberflaechen fuer die BewohnerInnen, die sich in ihrem Umgang mit ihrer Wohnumgebung repraesentieren. In diesem Abschnitt werden Elemente, die zur Repraesentation der BewohnerInnen dienen, aufgezeigt und beschrieben. Anhand dreier konkreter Siedlungsbeispiele aus Niederoesterreich wurden vor Ort vorhandene Qualitaeten und Prozesse der Repraesentation und Aneignung aufgezeichnet. Die beobachteten Phaenomene sind in textlicher, bildlicher und planlicher Form dokumentiert. Hier werden besonders projektspezifische Eigenheiten erlaeutert. Auch die in den sechziger und siebziger Jahren errichteten Wohnhausscheiben, die heute oft vorschnell verurteilt werden, weisen oft spezifische Qualitaeten von Repraesentationsmoeglichkeiten auf. An drei Beispielen werden vorhandene Qualitaeten dieser Wohnbauten besprochen.

VERDICHTUNG: Beispiele und Entwicklung dichter Bauformen in Niederoesterreich

Anhand von jeweils 2-3 herausragenden Beispielen wird in zeitlichen Abschnitten ab 1950 die Entwicklung von verdichteten Bauweisen in Niederoesterreich dargestellt. Beispiele sind Minimalhaeuser aus den 50er Jahren, Reihenhausmodelle um 1965, exemplarische innovative Wohnprojekte und Wohnkonzepte in den fruehen 80er Jahren bis zu aktuellen Beispielen wie etwa die Atriumhaeuser in Gneixendorf. Aus den einzelnen Beispielen wird die typologische Entwicklung und die Unterschiedlichkeit von vorhandenen Konzepten deutlich. Vorangestellt sind jene Qualitaetskriterien, nach denen die einzelnen Projekte beschrieben werden. Bei der Auswahl der Projekte

handelt es sich vorrangig um wenig bekannte Objekte ausserhalb der dicht besiedelten Gebiete rund um Wien.

FREIZEITWOHNEN

Unter dem Schlagwort „Themenwohnen“ werden jene Wohnkonzepte verstanden, die bestimmte bedarfsgerechte Angebote, die das Angebot des reinen Wohnens erweitern, in das Konzept integrieren. Die meisten dieser Siedlungen laufen unter dem Thema „Freizeit“ und den angekoppelten Themen von „Konsum und Versorgung“, „Sport“ oder „Betreuung“. Die Idee des „Themenwohnens“ stammt aus den USA, wo in jede grössere Siedlung ein Supermarkt, ein Fitnesscenter, ein Schwimmbad, Tennisplätze oder ein Healthcenter integriert sind. Siedlungen, die an bestehende oder künstliche Naturreservoirs angeschlossen sind, könnten in Zukunft in der Erhaltung eines ökologischen Gleichgewichts bedeutsam werden, da anstelle vieler Einzelgärten ein grosses Reservoir von EigentümerInnen betreut wird. Die momentan bestehenden Themenwohnanlagen, die sich entweder als Zweitwohnsiedlungen rund um ehemalige Schotterteiche oder als relativ luxuriöse Wohnhäuser rund um elitäre Sportclubs gruppieren könnten in Zukunft um ökologische Themen, integrative und kommunikative Themen sowie Themen aus verschiedenen Arbeitsbereichen erweitert werden.